



Bei Sonnenschein über die Brücke: Die Schulung der Beschäftigten findet nicht nur in der Theorie statt. Die Mitarbeiter Thilo Schulte (2. v. l.), Jörg Prätorius (2. v. r.) und Patrick Wenig (r.) drehen mit dem Beschäftigten Sebastian Hellmann (l.) eine kleine Runde über die Heuwegbrücke.

FOTOS: HENDRIK SCHMALHORST

Per Drahtesel, Pedelec oder Liegerad

„Mit dem Rad zur Arbeit“: Lübbecke-Werkstätten streben Teampreise an. Mit inklusiven Teams zum zehnten Mal am Start

■ Lübbecke (nw). Elf Teams, 44 Mitstreiter und ein Rekord, den es zu knacken gilt: Mitarbeiter und Beschäftigte der Lübbecke-Werkstätten beteiligen sich in diesem Jahr zum zehnten Mal gemeinsam an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“, einem Gemeinschaftsprojekt von AOK und AdFC. Ihre bisher größte Fahrleistung erreichten die Lübbecke-Werkstätten 2009 mit neun inklusiven Teams. 17.000 Kilometer hatten die Menschen mit und ohne Behinderung damals gemeinsam erradelt.

So unterschiedlich wie die Menschen, die an diesem Projekt teilnehmen, sind auch die Fahrzeuge, die sie bewegen. Jörg Prätorius aus Löhne-Ostscheid fährt ein klassisches Rad mit Nabenschaltung. In Mennighüffen holt er morgens seinen Kollegen Frank Pahlmeyer ab. Der schwört auf sein Pedelec, mit dem er etwas leichter über den Berg kommt. Prätorius ist eingefleischter Radfahrer. Mehr als 50.000 Kilometer hat er zwischen seinem Wohnort und seinem Arbeitsplatz in der Betriebsstätte Am Osterbruch der Lübbecke-Werkstätten bereits zurückgelegt. „Ich fahre das ganze Jahr mit dem Rad zur Arbeit“, erklärt Prätorius. „Das tut meiner Gesundheit gut. Und die



Nach dem Sicherheitstraining: Für die Lübbecke-Werkstätten ist die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ nicht nur eine sportliche Herausforderung sondern Anlass, die Beschäftigten zu schulen. Auf den sicheren Umgang mit dem eigenen Rad und das richtige Verhalten im Straßenverkehr wird besonderer Wert gelegt.

Fahrt auf dem Rad schafft einen Freiraum zwischen Arbeit und Privatleben“. Nicht ganz so weit haben es Jörg Steinbrink aus Oppendorf und Steffen Dannappel aus Destel, die ebenfalls „normale“ Fahrer nutzen. Thilo Schulte wiederum setzt auf ein Pedelec.

»Sicherheit unserer Beschäftigten hat hohen Stellenwert«

Gemeinsam ist ihnen die Freude an der Bewegung und ihre Tätigkeit als Gruppenleiter bei den Lübbecke-Werkstätten. Diese Werkstätten für Menschen mit Behinderun-

gen gehört zur Lebenshilfe Lübbecke. Neben einem geschützten Rahmen für ein möglichst eigenständiges Arbeitsleben, gehören auch Förderung und Rehabilitation zu den Aufgaben, die dort geleistet werden. „Auch für Menschen mit Behinderungen ist Radfahren eine sehr gesunde Sport- und Bewegungsmöglichkeit“, stellt Manuela Zwahr fest, die im Sozialdienst der Lübbecke-Werkstätten arbeitet und die Teilnahme an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ koordiniert. „Die Sicherheit unserer Beschäftigten im Straßenverkehr hat für uns einen hohen Stellenwert.“

Sicherheit steht auch für Sabine Schwarze an erster Stelle. In der Großküche der Lüb-

becke-Werkstätten ist die Beschäftigte an der Zubereitung von mehr als 1.200 Essen täglich beteiligt. In ihrer Freizeit unternimmt sie lange Radtouren und fährt während der Aktion jeden Tag aus Lübbecke mit dem Rad zur Betriebsstätte Am Osterbruch. Sie versäumt es nie, ihre Warnweste anzulegen.

Auch Sascha Flesch tritt im Aktionszeitraum häufiger in die Pedale. Mit dem Dreirad legt er dann die Strecke aus dem Betreuer Wohnen in der Lübbecke-Goethestraße zu den Werkstätten zurück. Etwas komfortabler ist Sebastian Hellmann unterwegs: Der 24-Jährige fährt mit seinem Liegedreirad zur Arbeit, das mit einem zusätzlichen Elektromotor ausgestattet ist. Hell-

mann fährt auch bei Tage mit Beleuchtung und hat einen langen Wimpel am Rad.

„Schulungen helfen unseren Beschäftigten, die ja ausnahmslos in irgendeiner Form mit Einschränkungen zu leben haben, sich im Straßenverkehr richtig zu verhalten“, berichtet Zwahr.

Zudem achten die Teamleiter darauf, dass an den Rädern der Teilnehmer alles funktioniert. „Radfahren fordert und fördert Koordination und Geschicklichkeit“, meint Horst Bohlmann, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Lübbecke und selbst begeisterter Radfahrer. „Da am Ball zu bleiben ist für Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermaßen wichtig.“

„Portugiesische Rache“ im Gut Oberfeld

Lesung: Spannende Momente mit dem Krimiautor Luis Sellano. Inspiriert von Lissabon

■ Lübbecke (al). „Der Ex-Polizist Henrik Falkner untersuchte einen Mann, der vor wenigen Stunden ein Buch bei ihm gekauft hatte. Jetzt lag der Mann tot am Boden in der Bar Esquina in Lissabon. Er drückte seine Hände auf den Bauch des Mannes, wobei sich Blut an seine Hände heftete, warm und klebrig. Der Mann wurde niedergestochen, mitten in der Bar zwischen all den Menschen bei lauter Rockmusik.“

So beginnt ein weiterer Fall für Henrik Falkner, dem Protagonisten der Lissabon-Krimireihe von Luis Sellano.

Am vergangenen Freitag las Luis Sellano, der bürgerlich Oliver Kern heißt, aus seinem neuen Buch „Portugiesische Rache“ vor. Dieses ist der zweite Band aus seiner Lissabon-Krimireihe. Der Inhaber der Bücherstube in Lübbecke, Andreas Oelschläger, begrüßte die zahlreich erschienenen Zuhörer. Ebenfalls bedankte er sich bei der Familie von der Recke, die die Räumlichkeiten – einen ehemaligen, umgebauten Kuhstall – auf ihrem Gut Oberfeld für die Lesung zur Verfügung gestellt hatten. Die Besucher genossen das besondere Ambiente auf dem Gut.

Oelschläger bemerkte: „Gerade an diesem 7.7.2017 ist viel los. Viele Menschen heiraten an diesem speziellen Datum, in Hamburg wird auf dem G20-Gipfel für ein besseres Miteinander diskutiert und die ausschreitenden Krawalle sind schlimm. Nichts desto trotz wollen wir uns heute einen schönen Abend machen und haben den Schriftsteller Luis Sellano zu Gast.“

Luis Sellano las noch einige Kapitel aus seinem Buch vor. Der Protagonist Henrik Falkner hatte im ersten Teil ein Antiquariat in Lissabon von seinem Onkel Martin geerbt.

Wie sich herausstellte, war es aber nicht nur das Antiquariat und die Sammlung Kuriositäten aller Art, die er geerbt hatte, sondern die Artefakten, die in Zusammenhang mit ungelösten Verbrechen standen ebenfalls. Je nach Fall hatte sein Onkel Martin weiter ermittelt. Ist ihm dies vielleicht zum Verhängnis geworden?

Im zweiten Buch gerät Henrik Falkner selbst unter Mordverdacht, weil der erstochene Mann ein Kunde von ihm war. Zwei Polizisten hatten ihn in seiner Wohnung über dem Antiquariat gegenüber der Bar Esquina aufgespürt und zur Rede gestellt. Dabei hatte sich Henrik gerade mit der Stadt angefreundet und jetzt das.

Da er selbst einmal Polizist war, nimmt er die Befragung gelassen. Allerdings reizt es ihn selbst, nach dem Mörder zu suchen. Sein erster Gedanke: „Was für ein Buch hatte das Opfer bloß bei ihm gekauft?“ Seine Angestellte Catia hätte es gewusst, leider ist sie im Urlaub. Henrik versucht sich zu erinnern. In der Zwischenzeit kämpft er mit einem nächtlichen Einbrecher, bekommt unverhofften Besuch aus der Heimat und ein älterer, rätselhafter Mann besucht ihn im Antiquariat. Der Mann war schon vor vielen Jahren in dem Antiquariat und sucht nach dem Buch „O fim do mundo“ (auf Deutsch: Das Ende der Welt) von Ricardo Grão. Aber wer ist er bloß?

Während der Lesung konnte die Besucher Fragen an den Schriftsteller stellen.

Wie er auf die Lissabon-Krimireihe gekommen sei, wurde er gefragt. Er sei für Recherchen desöfteren in Lissabon gewesen und durch Zufall in ein sehr uriges Antiquariat gekommen. Der Ort habe ihn zu dem Thema inspiriert, so Luis Sellano.



Spannte die Zuhörer auf die Folter: Krimiautor Luis Sellano las bei den Lübbecke-Krimitag im Gut Oberfeld. FOTO: SONJA ALME

Ausgezeichnet französisch gelernt

Wittekind-Gymnasium: Schulleiter würdigte besondere Leistung außerhalb des Unterrichts und überreichte DELF-Zertifikate für gute Kenntnisse einer Fremdsprache

■ Lübbecke (nw). DELF – das steht für „Diplôme d'Etudes en Langue Française“. 13 Schüler des Wittekind-Gymnasiums (Klasse 8/Q 2) konnten jetzt dieses Diplom für ihre guten Sprachkenntnisse in Empfang nehmen.

Dabei handelt es sich um ein französisches Sprachzertifikat, das vom „Ministère de l'Education Nationale“ vergeben wird. Zwar hatten die Schüler sogenannte „Bestätigung“ der erfolgreich absolvierten Prüfung schon vor den Osterferien erhalten. Doch wie es die Vorschrift verlangt, muss das eigentliche Zeugnis stets in Frankreich gedruckt und in Deutschland an die französischen Institute verteilt werden, bevor es zu den einzel-



Französisch gelernt: Schulleiter Eberhard Hagemeier und Lehrerin Christiane Albrecht-Halwe überreichten die Diplome an Luisa Hopfendorf, Feline Waschneck, Sarvin Sadeghpour, Julia Hibert, Jana Wichmann, Devon O'Connor, Klara Surmeier und Alexej Smirnov (v.l.).

nen Schulen gelangt. Die Sprachprüfung auf dem Niveau A 2 haben folgende Schü-

ler bestanden: Lucia Djakov, Rieke Fantini (beide Klasse 8), Sarvin Sadeghpour, Alexej

Smirnov, Jana Wichmann, Julia Hibert, Devon O'Connor, Alea Leibel, Klara Surmeier

(alle in Stufe 9). Besonders erfreulich sind die Leistungen von Dilara Tekelioglu (Q1), Luisa Hopfendorf und Feline Waschneck. Die Abiturientinnen Luisa und Feline stellten ihre sprachliche Begabung speziell im Hörverstehensteil mit voller Punktzahl unter Beweis. Das Niveau, das sie dabei erreichten, entspricht B1.

Léon Schneider (ebenfalls Abiturient des Jahres 2017) versuchte sich sogar am Niveau B2, das er mit Bravour im mündlichen, produktionsorientierten Teil absolvierte.

Erfreut über diese außerhalb des normalen Unterrichtsbetriebes erbrachten Leistungen überreichte Schulleiter Eberhard Hagemeier den Schülern ihre Zeugnisse.

Kunstrasenplatz beschäftigt Ausschuss für Jugend und Sport

■ Lübbecke (tir). Im Zuge der Sportplatzentwicklungspläne in den Jahren 2014/2015 ist deutlich geworden, dass alle Rasensportplätze innerhalb des Lübbecke-Stadtgebietes überfrequentiert sind und zudem gerade in den Schlechtwetterperioden wegen Platzsperrungen gar nicht bespielt werden können.

Zu Jahresbeginn 2017 wurde nochmals deutlich, dass auch der Ascheplatz an der Kreissporthalle kein adäquater Ersatz ist.

Ein Erörterungstermin mit Fußball spielenden Vereinen, die teilweise auch eigene Projekte in Sachen Kunstrasenplatz verfolgten, ergab nunmehr, dass sich alle Vereine mit einem zentralen Kunstrasenplatz am Standort Kreissporthalle anfreunden könnten.

Ursprünglich war auch einmal der Standort Oberfelder Allee im Gespräch. Der Platz an der Kreissporthalle gehört dem Kreis, der aber bereits seine Bereitschaft signalisiert hat, die bestehende Vereinbarung mit der Stadt um den Umbau des Platzes zu ergänzen.

Mit der Errichtung eines zentralen Kunstrasenplatzes an der Kreissporthalle wird sich am heutigen Dienstag, 11. Juli, der Ausschuss für Jugend und Sport befassen.

Außerdem geht es in der Sitzung um einen Zuschussantrag des TuS Gehlenbeck.

Die Grünen wollen zudem einen Antrag auf Errichtung eines städtischen Jugendzentrums einbringen. Der öffentliche Teil der Sitzung beginnt um 17 Uhr im Rathaus Lübbecke (Sitzungsraum 908).